

“... und glauben an der Gränze des Landgerichts habe die Welt ein Ende...”

1860

~ Ethnographische Beschreibung des Physikatsbezirks Mitterfels
von Landgerichtsarzt Dr. Joseph Albrecht, 1860 ~ 1. Teil ~

Transkription und Vorwort:
Georg Fisch

Nur wenige historische Quellen lassen einen so intensiven Blick in die Alltagswelt des 19. Jahrhunderts in Bayern zu wie die sogenannten Physikatsberichte von 1858/61¹. Durch zwei Ministerialverordnungen veranlasst hatten die Landgerichtsärzte eine topographische und ethnographische Beschreibung ihres Amtsbereichs zu erstellen. Vermutlich als Vorarbeit zu einem großen Werk über die Volksgesundheit gedacht, sind die Berichte Ausdruck der Statistik- und Sammelwut des neuen bayerischen Staates. Letztlich erschien nur für Niederbayern eine zusammenfassende Darstellung.²

Lange Zeit von der Forschung unbeachtet, sind die Physikatsberichte in den letzten beiden Jahrzehnten von der Volkskunde als wichtige Quelle entdeckt geworden, da die Landgerichtsärzte das Alltagsleben der sogenannten „kleinen Leute“ sehr ausführlich beschrieben. Da die Physikatsberichte³ zu fast allen bayerischen Landgerichten erhalten sind, eröffnen sich flächendeckende Vergleichsmöglichkeiten mit deren Hilfe sich regionale Besonderheiten herausarbeiten lassen.

Dennoch sollten und können die Physikatsberichte nicht als die historische Quelle für die Unter- und Mittelschicht Bayerns im 19. Jahrhundert schlechthin gelten. Zu einseitig und zu sehr von Vorurteilen belastet war mitunter der Blick des promovierten, hochgebildeten und dem bürgerlichen Stand angehörigen Mediziners auf die Menschen bzw. seine Patienten, die er in ihrem Wesen oft nicht verstand. Außerdem schrieb er als Staatsbeamter diesen Bericht nicht freiwillig, sondern auf Anordnung seiner Vorgesetzten - und nicht immer, um die Realität zu beschreiben, sondern auch um seinen Vorgesetzten wohlgefällig zu sein und sich für ein weiteres berufliches Fortkommen zu empfehlen.⁴

Die „Ethnographie des Physikatsbezirks Mitterfels“, verfasst von Gerichtsarzt Dr. Joseph Albrecht⁵, ist von persönlicher Distanz und Arroganz geprägt. Obwohl der seit 1850 im Landgerichtsbezirk Mitterfels tätige Mediziner immer wieder beteuert, „unbefangen“ und „vorurteilsfrei“ zu berichten, wird im nachfolgenden Text mehr als deutlich, dass er seinen Patienten wenig Sympathie entgegenbringt und Bosheit als Grundzug ihres Charakters ansieht. Ganz offensichtlich hatte der Landgerichtsarzt einen schweren Stand in der Bevölkerung und begnügte immer wieder einem tief verwurzelten Aberglauben

und Misstrauen in die akademisch begründete Schulmedizin. „Weder alte noch junge Weiber lassen es an dem zweckwidrigsten unsinnigsten Rathe und Quacksalbereien fehlen, bis oft die rechte Hülfe zu spät kommt“. Zur Verbitterung des Arztes dürfte beigetragen haben, dass ihn auch Amtspersonen nicht unterstützten und aus „Dummheit oder Bosheit behindern und verdächtigen“.

Der vorliegende Physikatsbericht macht in seiner Subjektivität überdeutlich, dass der Wert einer historischen Quelle sich nur im Kontext der gesamten Quellengruppe und in Kenntnis der Entstehungsbedingungen abschätzen lässt.

Der Vergleich mit dem akribisch ausgearbeiteten Physikatsbericht für das Landgericht Bogen von Dr. Joseph Burger⁶ (und hier vor allem dem Waldbezirk) macht jedoch deutlich, dass trotz mancher Übertreibungen und unzulässigen Verallgemeinerungen die Schilderungen des Mitterfelser Gerichtsarzts im Kern der Wahrheit entsprechen.

Landgerichtsärzte hatten neben den üblichen ärztlichen Pflichten das gesamte Heilpersonal (Bader, Wundärzte, Hebammen) in ihrem Physikatsbezirk zu beaufsichtigen, die Gesundheitspolizei und die Seuchenbekämpfung zu leiten, eine Geburts-, Sterbe- und Krankenstatistik und die Gerichtsmedizin auszuüben. Schließlich waren sie neben der Beteiligung am Impfwesen auch bei den Konskriptionen (Musterung) zugegen und zur kostenlosen Ausübung der Armenpraxis verpflichtet.

Als für das Gesundheitswesen ihres Bezirks zuständige Beamte dürften es die Landgerichtsärzte vermieden haben, mögliche eigene Versäumnisse anzusprechen. Auch vorgesetzte Stellen warnten eindringlich davor, „angebliche Uebelstände oder verordnungswidrige Vorkommnisse zu besprechen“.

Betrachtet man den folgenden Text unter diesem Gesichtspunkt, so haben wir es mit dem Bericht eines Augenzeugen zu tun, der als Landfremder wenig Verständnis für die hiesige Bevölkerung und deren hartes Leben aufbrachte, sich aber auch nicht scheute, in seinem amtlichen Bericht Missstände offen anzusprechen. Für die heutigen Leserinnen und Leser mag der einhundertfünfzig Jahre alte Physikatsbericht unglaublich und übertrieben klingen und gelegentlich auch sein - ein erfrischendes Beispiel subjektiver Wahrhaftigkeit ist es alle mal.

Quellenangabe:

¹ Gerhard Willi, Die bayerischen Physikatsberichte von 1858/61. Bemerkungen zu Entstehung und Bedeutung der Quelle unter besonderer Berücksichtigung von Bayerisch-Schwaben in: Volksleben im 19. Jahrhundert, Augsburg, 2003 / Hrsg. von Peter Fassl ... S. 23

² Joseph Georg Egger, medizinische Topographie und Ethnographie von Niederbayern, in: Jb. des Naturhistorischen Vereins für Passau 4 (1860), S. 19-166.

³ Handschriftenabteilung der BayStB, cgm 6874 1-207. Die oberbayerischen Berichte liegen im StadtAM im Bestand des Hist. Vereins von Oberbayern, Hist. Verein Ms. 401

⁴ ebd. S. 23

⁵ vor 1850 praktischer Arzt in Neuhaus am Inn

⁶ Land und Leute im vorderen Bayerischen Wald / Bearb. von Hans Neueder, Bogen, 1997. S. 51-140

⁷ AIB 6(1859), Nr. 40, S. 509 f.

B. Ethnographie des Physikatsbezirks Mitterfels.

1. Charakteristisches in der physischen und intellektuellen Konstitution, der Bezirksbevölkerung; Vertheilung der Bevölkerung im Bezirke; Verhältnisse der Geschlechter, der Altersklassen, der Verheiratheten, der Verwitbten und Unverheiratheten.

Anmerkung:

Das Ende der jeweiligen Zeile im Physikatsbericht ist in der Transkription mit / , Unleserliches mit [...] gekennzeichnet, die Seitenangaben stehen in eckigen Klammern, z.B. [26], Ergänzungen ebenso:

z.B. Bez[irk]. Das mag eine Hilfe für interessierte Leser sein, die sich eine Kopie des Originals (in deutscher Schrift) bei der Redaktion ausleihen möchten.

I. Charakteristisches in der physischen und intellektuellen Konstitution, / der Bezirksbevölkerung; Vertheilung der Bevölkerung im Bezirke; / Verhältnisse der Geschlechter, der Altersklassen, der Verheiratheten, / Verwitbten und Unverheiratheten

Die physische körperliche Erscheinung größerer Massen / der Bez. Bevölkerung macht weder bei dem ersten Zusammen- / treffen, noch auch bei längerem Verweilen unter derselben / einen durchweg und nachhaltig günstigen Eindruck, und es ist / kaum Täuschung oder Vorurtheil, in dieser Hinsicht ein / annähernd entsprechendes Verhältniß zwischen der Terrain- / ge- / staltung, dem Klima, den Vegetabilien¹ und Animalien² / und der Population anzunehmen. Wie allenthalben weder / üppige Naturvegetation, noch großartige animalische / Vorkommen- / heiten nach Kraft und Schönheit - wie allenfalls / in den Alpen- / gegenden zu finden, so hat auch der Menschenschlag / durch- / gängig etwas Gedrücktes, Kümmerliches; und kaum be- / gegnen irgend weniger kräftig und schön ausgebildete / Kör- / per und Physiognomien, als hier zu Lande, und dem / unbefan- / genen Beobachter dürfte das häufige Vorkommen / ganz ordi- / närer, und auch wirklich hässlicher Persönlichkeiten / wirklich befremden. Der Ausdruck frühen Alters ist eine / besonders allgemeine Erscheinung. Mit diesem physischen Ausdruck / der

Physiognomien geht der Ausdruck der Intelligenz gleichen / Schritt. Recht offene, verständige, wirklich Geist verrathende / Gesichter sind eine Seltenheit; und trifft man sie ja zu- / weilen noch bei den noch natürlichen Kinderköpfen, so hat / in späterer Zeit Mangel an Erziehung, Verbildung, Roheit

[26] die anfänglichen hoffnungsvollen Spuren zur Unkenntlich- / keit / verwischt. Vorzügliche Faktoren zur Erklärung dieser / Erscheinungen dürften, wie erwähnt, bilden: Beschaffenheit / des Terrains, des Klimas, der Beschäftigung, der Ernährung. / Unser Bez[irk] ist, wie wir gehört, kein reiches üppiges Land, / wie / die gesegneten Thalebenen der Strom- und Flussgebiete: / Das Klima ist großentheils ein raues, da wir nicht viele / und nur kleine Thaleinschnitte, und diese vorzüglich / wieder hoch- / gelegen haben. Bei dem großentheils / kargen Boden - und der dortselben entsprechenden / mühsamen Beschäftigungs- und Lebensart zur Gewinnung der / Produkte steht die quantitative wie qualitative / Ernährung nicht im Verhältnisse zur harten Arbeit; / es fehlt der Erfolg der Consumption durch äquivalente Assimilation.³ Der Ausdruck und Beleg hierfür erscheint / im Allgemeinen wie Gefühlscharakter und in der Haltung / des

¹ Pflanzliche Nahrungsmittel

² Zur Speise dienende tierische Stoffe

³ Der Aufwand entspricht nicht dem Nutzen



Skelettes, wie in der Muskelaktion. Es [...] / durchschnittlich kein großer, kein kräftiger und straffer / sondern mittelgroßer, nicht durchschnittlich kräftig, / untersetzter kerniger männlicher Stamm. Nur selten / begegnet ein wohlgebildetes schönes ausdrucksvolles / Männergesicht: Gang, Bewegung hat nichts Imponierendes / ist oft schleppend, nachlässig, vorhängend. Die jugend- / liche Kraft entwickelt sich selten frühzeitig in der / äußerlichen Erscheinung, und das Alter macht sich früh- / zeitig bemerkbar, und ein beinahe greisenhaftes / Aussehen trifft man nicht selten schon in den 50er / Jahren. Dergleichen Beobachtungen drängen sich bei / den Consriptionsgeschäften⁴ vorzüglich auf. Geringes / Wachstum, Mißbildungen aller Art, Kröpfe, [...], / Verkrümmungen, Plattfüße, hektisches Aussehen, Kraft- /

[27] losigkeit usw. kommen verhältnismäßig sehr häufig vor. / Nicht viel günstiger fällt das Urtheil über das weibliche / Geschlecht aus. Auffallend selten begegnet im Verhältniß / zu anderen Gegenden Niederbayerns ein wirklich schönes / weibliches Gesicht, noch seltener zugleich mit entsprechendem / wohl- und edelgeformtem Körperwuchs. Es ist ein gedrung- / enes gedrücktes wie verkürztes Volk mit ungraziöser / Haltung, breitem Gesichte, niederer Stirne, platter Nase, / kurzem Halse, kurzer Taille, vorhängendem Gange, / großen Händen und Füßen. Die Weiber altern sehr / früh, die meisten Matronen sehen oft hässlich und verkümmert / aus; das Gegentheil ist eine seltene Erscheinung. / Dem physischen Bilde der Bevölkerung entspricht die intellek- / tuelle Konstitution. Der Grundzug, der sich bei allen un- / befangenen vorurtheilsfreien langjährigen Beobachtung immer / und immer wieder unabweisbar aufdrängt ist Bosheit. Roh / ist die Behandlung der im Mutterschose ruhenden Frucht / durch harte Arbeit, Entbehrung, Sitte etc.

der Mütter; / roh ist die Behandlung des Neugeborenen oder Kindes, roh / seine Ernährung, Bekleidung, seine Beschäftigung, Umgebung / Gesellschaft in Einöden, Wildnissen wohnend, roh oft die / Behandlung in der Schule, - roh sind die Freuden, Unter- / haltungen, Lustbarkeiten, Gesänge, Tänze etc., und dies / alles um so mehr, als dieser Unkultur oft Mangel an Tal- / enten entspricht. Man trifft noch Kinder wie Erwachsene / wie im Urzustande, welche schon wie Thiere beim Anblick / eines kultivierten Menschen sich benehmen. - An allem / diesen hat nun wieder die Beschaffenheit des Terrains / den größten Antheil. Wo soll gesellige milde Sitte, /

“Die physische körperliche Erscheinung ... der Bevölkerung macht [keinen] günstigen Eindruck ...”

“Unser Bezirk ist kein reiches üppiges Land ... hochgelegen ... karger Boden ...”

[28] Urbanität und Humanität aufkommen, bei der durchschnitt- / lichen Absperrung in Einzelwohnungen, Gehöften, Waldhäusern / wo kein Buch gelesen wird, wo nichts als vom armen / Tagewerk, vom harten kümmerlichen Erwerb, vom Erwerbe, / von Feindschaften, Händeln, Streitigkeiten, Prozessen ge- / sprochen wird; wo Kinder von 12-15 Jahren nicht weiter / als mechanisch in ihre Kirche gekommen, und glauben, an der / Gränze des Landgerichts habe die Welt ein Ende, wo / die Kinder bis in ihr reiferes Alter eine Kammer und / ein Bett mit den Eltern oder gar rohesten Dienstboten / theilen. - Es mag ja dennoch ein guter Fond im Volke / liegen, und hat man auch Gelegenheit, bei vorurtheilsloser / ruhiger Abwägung sich oft davon zu überzeugen; / aber obige Faktoren - besonders weite Entfernung von / besserer Gesellschaft und Schule bei allem Mangel an / häuslichem Unterricht durch Beispiel, Lektüre etc. /

⁴ Wehrerfassung, Musterung



“Vertheilung der Bevölkerung: ... [Sie verliert sich] im Verhältnis der ansteigenden Lage auf dem Bergzug vom Hirschenstein ... und auf dem Kögel des Galnerberges ...” (Mitterfels war am Ende des 19. Jh. auch nur ein kleines Dorf. Die gesamte Gemeinde hatte im Jahre 1871 1017 Einwohner.)

und Bildung ermöglichen noch für lange Zeit nicht die / [...] und Kultur allfalsigen guten Grundes. / Bücher überhaupt - viel weniger gute schöne Jugendschriften; / und viele die oft empfohlen werden, sind wieder nur / geeignet, Vorurtheile, irrige Ansichten, Aberglaube, / verkehrte religiöse und gesellige Grundsätze, wenn / von solchen überhaupt zu reden - zu begünstigen. /

Die Vertheilung der Bevölkerung im Bez[irk] ist nichts weniger / als eine gleichmäßige, was sich aus der beschriebenen / Lage, Klima etc. erklärt. Während dieselbe in der / Mitte des Bez[irks] von Süd nach Nord entlang der Haupt-

/ thäler und der Bäche der Kinsach, Menach und Bogen / am dichtesten ist, verliert sie sich gegen Osten, Westen / und Norden, und zwar im Verhältnisse der ansteigenden

[29] Lage, so dass auf dem Bergzuge vom Hirschenstein gegen / Nordwest, und auf seiner westlichen Ausdehnung die dünnste / Bevölkerung sich befindet, und hier auf verhältnismäßig / sehr großen Flächenräume - 3mal größer als in der Mitte / des Bez[irks] nur eine Gemeinde und Pfarrei - Engmar - / gegen 3 andere in der Tiefe. Dasselbe ist der Fall / im Westen des Bezirks, und zum Theil auch im Norden, / und in der Mitte auf dem Kögel des Galnerberges. / Mit den steigenden Bergen und den zunehmenden Waldungen / wird die Bevölkerung im Verhältnisse sparsamer. /

Zahlenverhältnisse nach Geschlechtern, Altersklassen, der Ver- / Ehelichten, Verwitbten und Unverheiratheten

Familien:	4.147
Männlich über 14:	5.750
Weiblich über 14:	6.643
Kinder unter 14 männlich:	2.651
Kinder unter 14 weiblich:	2.718
Gesamtzahl der Einwohner:	17.762
Nach der Zählung vom 3. Dezember 1855	
NB: hierüber liegen keine neueren Erhebungen vor	

Im Jahre 1852 war der Status:

Seelenzahl:	17509
Familien:	3.791
unter 14 Jahren männl.:	2.412
unter 14 Jahren weibl.:	2.505
über 14 Jahren männl.:	5.672
über 14 Jahren weibl.:	6.661
Ehepaare:	2.463
Wittwer:	326
Wittwen:	414
Unverheirathete männlich:	2.875
Unverheirathete weiblich:	3.776

II. Wohnungsverhältnisse im Allgemeinen, u. insbesondere etc. /

Der Ph.Bez. zählt 500 und gegen 90 einzelne besondere / Ortsnamen, woraus schon hervorgeht, dass das Verhältniß der / Vereinödung, der Gehöfte das der Zusammensiedlung nicht übersteigt. / Die Terrainverhältnisse des Bez. sind auch für diese Erscheinung / wieder bestimmend und maßgebend, haben sie von Anfang / an bedingt, und werden in so ferne immer be-



günstigend / sein. Uranfänglich bereits bis auf die wenigen kleinen / Thäler war wohl bei weitem der größte Theil des Bezirkes /

[30] mit Wald bewachsen, und das häufige Vorkommen der Orts- und / Einödnamen „Zell“ deutet gerade darauf hin, dass sie alle / früher nur einzelne kleinere Ansiedlungen, wie mit einer / „Zelle“ - Einsiedelei - beginnend waren. Mancher nahm eben / einfach Besitz ohne Fürsprache, ohne Hinderniß oder ließ sich nieder / durch Kauf, Lehen, Tausch usw. /

Die Wohnverhältnisse sind im Allgemeinen noch heute zu / Tage nicht vortheilhaft, und waren es in früherer Zeit / noch weniger. Das Vorkommen und der Reichtum von / Wasser scheint am ersten berücksichtigt worden zu sein, / obwohl es auch hier Ausnahmen giebt. Nebst diesem hatte / die Niederlassung eines adelichen Besitzergreifers auf / Besiedlung und vorzüglich auf Zusammensiedlung offenbar / großen Einfluß, wie dann in der Nähe früherer Schlösser, / Burgen an den Füßen ehemaliger und sämtlich ruinöser / Rittersitze sich die größten Ortschaften befinden.

Bei einer Ausdehnung von 6,112 [Quadratmeilen] und 18.000 Einwohnern / Trifft man keinen sogenannten Markt, nur kleine / Dörfer von etlichen Häusern bei den Kirchen, der bei / weitem größte Theil eines Pfarrsprengels besteht aus / Einöden und Gehöften. Aus diesem Grunde kommt bei / uns auch ein Zudichtwohnen nicht leicht vor. - /

Wie unglücklich unzweckmäßig die Bauanlagen / in früheren Zeiten gewählt wurden, ist noch heute / allgemein ersichtlich. Häufig stehen die Häuser in wahren / Morastgruben, oder auf hohen, schwer zugänglichen / Bergen, wohin noch immer für Menschen und Thiere / nur sehr schlecht besorgte Pfade führen. Das Baumaterial / bestand ursprünglich nebst einer rohen Granitunterlage / beinahe ausschließlich aus Holz, und der ganze Bez[irk] besteht /

[31] mit wenig Ausnahmen aus Blockhäusern, die allmählig dem / Zahn der Zeit weichen. Alle Häuser sind durchschnittlich / einstöckig; das weit vorragende, und das Haus verfinstern- / de Dach aus breiten mit schweren Steinen belegten Lege- / schin-

deln bestehend. Wohnung für Menschen, Stallungen unter / einem Dache mit kleinen Fenstern versehen; über dem untern / Stocke gewöhnlich eine hölzerne Gallerie um das Haus - Schrott - / laufend. Die Fußböden sind kümmerlich mit Brettern oder / auch mit Ziegelsteinen, Lehm bedeckt; die Aborte stets / außerhalb des Hauses, oft in der nächsten Nähe an der / Düngerstätte, diese durchschnittlich ganz in der Nähe der / Häuser, und nur einen schmalen steinernen Gang - Trottoir- / dazwischen, beinahe in Verbindung mit den von den Wohn- / ungen nur durch einen Flur geschiedenen Viehställen. /

Das Heizungsmaterial besteht ausschließlich aus Holz, / und wegen dem frühern, und zum Theil in mehreren / Gegenden noch zu treffendem Überflusse desselben sind / die Feuerungsstellen, und die Art der Feuerung so recht zur / Holzverschwendung hergerichtet. - Durchschnittlich bestehen / noch sehr große irdene Kachelöfen, um welche eine hölzerne / Bank läuft, und unter ihr befindet sich oft das Geflügel / im Winter und Sommer. In solchen Öfen, durch eine kleine / eiserne Thüre wird bei Staub und Rauch gekocht; am / Ofen selbst sind mächtige kupferne und eiserne Kessel / zum Sieden des Viehfutters im Winter wie Sommer. /

Die Winterbeleuchtung geschieht mit langen Spähnen / aus Föhrenholz oder runden gedrehten aus Birken- / holz; in der Mitte der Stube steht eine Art Zange / für den Spahn, glühende Kohlen fallen zu Boden, / sich selbst überlassen, verschlechtern die Luft durch /

[32] Kohlengas, und verbreiten allenthalben Ruß und Staub / wie in einer Kohlenschmiede: dem Ungewohnten beinahe / unerträglich. Ein Unschlitt⁵ - oder Lampenlicht trifft / man fast nicht. Der schlimme und nachhaltig schädliche / Einfluß dieser Gewohnheit und Einrichtung für die Ge- / sundheit der in solcher Atmosphäre Lebenden, für Ent- / stehung von Lungenkrankheiten, abnormer Blutmischung, / für Augenkrankheiten usw. nicht nur

Wohnverhältnisse:
“Wohnung ... [und]
Stallungen unter
einem Dache mit
kleinen Fenstern ...
die Aborte stets
außerhalb des
Hauses, oft in der
nächsten Nähe der
Düngerstätte, diese
... in der Nähe der
Häuser ...”

⁵ Talgkerze



“... mit kleinen
Fenstern versehen ...
Fußböden sind küm-
merlich mit ...
Brettern bedeckt ...
In solchen Öfen ...
wird bei Staub und
Ruß gekocht ...”
(Stube des Feld-
mayerhauses von
1834 aus Melden -
dorf bei Bogen, auf-
gebaut im
Museumsdorf
Bayerischer Wald -
commons.wikime-
dia.org)

der lebenden / Generation sondern selbst spä-
terer Geschlechter und / Familien ist einleuch-
tend.

III. Kleidung nach Geschlecht, Stand, Alter, Jahreszeit, Mode

Die Kleidungsweise ist mit seltenen, und erst
neueren / Ausnahmen entsprechend dem
durchschnittlich nicht wohlhabigen / großenteils
armen Waldbewohner - einfach in Stoff und /
Zuschnitt, zum großen Theile noch ärmlich -
an / Werktagen häufig sehr armselig und un-
reinlich. Weder / Alter noch Stand mit wenigen
Ausnahmen macht einen / auffallenden Unter-
schied. / Eine Nationaltracht der Männer ist die schwarze
Leder- / hose mit Rohrstiefeln darüber, oder Schuhen, und der
/ Tuchspenser. Zu Feierlichkeiten, Kirchgängen meist / Röcke
mit metallenen - nun oft schon silbernen / oder Zeugknöpfen;
auch die Westen der Burschen / sind nun schon häufig von
wollenen und seidenen / Modestoffen mit silbernen Knöpfen;
der schwarze / mehr grobe als feine Filzhut von niederer Form
/ und mit breiter Krempe ist allgemein. Die /
eigentliche höhere Bürgermode des Flachlan-
des / der Märkte und Städte ist nur sehr ver-
einzelt, / und nur bei wenigen Gewerbetreibenden. Recht /

[33] anders ist es mit der Kleidung des weiblichen Geschlechts.
Eine / eigenthümliche besondere Nationaltracht ist kaum mehr
zu / erkennen. Alle tragen vielfaltige, ziemlich kurze Röcke. Kit-
tel / von verschiedenen Leinen- und Wollzeugen, viele bereits
aus / modischem Kattunstoff⁶, selten etwas reich; Spenser⁷ von
gleichem / oder anderem Zeuge, sehr selten Seide; Mieder nur
spärlich und / vereinzelt mit Goldborten besetzt; bunte Hals-



⁶ Baumwollstoff

⁷ kurzes enganliegendes Jäckchen, benannt nach dem Erfinder Lord Spencer



tücher von / Wolle und Perkal oder Seide mit mannigfachen Bordüren; / einfache Strümpfe und Schuhe. Den Reichtum von Goldtressen, / Schmuck, wie in den Flachländern heut zu Tage sucht / man hier vergebens, und kommt nur sporadisch bei wohl- / habenden Bäuerinnen, Wirthen etc. vor. Die Bett- und / Leibwäsche besteht, mit wenigen neuesten Ausnahmen, aus / selbst erzeugter unansehnlicher Leinwand, die meist grob / ist; Baumwollenwäsche an Feiertagen zum Putze.

IV. [Ernährung]

Die Nahrungsweiße besteht vorherrschend aus Pflanzenkost; und / hier spielt der Verbrauch der Kartoffeln nebst der Zeralien⁸ / und der Milch eine Hauptrolle, und nicht etwa blos bei den Armen, / und minder Bemittelten - nein, die Kartoffel ist Nationalspeise / des Wäldlers. Kartoffel früh, Vormittag, Mittags, / Abends in verschiedenen Zubereitungen, meist als sogenannter / Erdäpfel-Zwirl mit Milch und Schmalz oft als ausschließ- / liches Mittagmahl mit Milch. Nebst diesen können in / Form von Suppen mit Milch, Mehklößen, Nudeln. Die / Milch - aus dem Thierreiche - fehlt nirgends und ist die erste / Zuspense zu Brod, Kartoffel, Nudeln. Ein general: / Milchpräparat ist die sogenannte saure Suppe, aus alter / vorjähriger gestockten - Herbstmilch - mit Roggenmehl / angerichtet; sie ist die ausschließliche Früh-Vormittag-

[34] Nachmittags- und Abendkost; und vielleicht zur Hälfte / der Bewohner auch Mittagkost mit Brod - Fleisch kommt / in der Regel und allgemein nur an den Jahreszeiten / besonders Weihnachten, Fasnacht, Ostern, Kirchweih, / Pfingsten auf den Tisch, doch kommen in bessern Jahren / auch gar viele Schwei-

ne an die Reihe, und [...] / dann, freilich nur spärlich und in kleinen Portionen / für die engere Familie in den Winter hinein. - / Gewerbetreibende, Bräuer, Wirthe, Metzger, Bäcker etc. / genießen natürlich häufiger Fleisch, als der Bauer / oder Söldner und Kleingütler. Gemüße - ausser Kraut, / Kartoffel, Rüben, gedörrtes Obst - ein Sommersalat, / Gurken kennen die Wäldler wenig; und diese sind / höchst mangelhaft und unschmackhaft bereitet. Wasser / und saure Milch im Sommer ist zur Arbeit beinahe / das ausschließliche Getränk für Bauer und Gesinde; / Bier nur an Jahreszeiten, an Feiertagen für Jene, / die es vermögen, und in der Nähe der oft weit abge- / legenen Wirthshäuser sind. Auch hier machen die / Gewerbetreibenden und wohlhabenden Bauern wieder / eine Ausnahme; so wie auch jene Zahlreichen, die mit Handel / mit Holz, Viktualien⁹, Vieh usw. fast beständig auf / dem Marsche sind, und die wenigste Zeit zu Hause / zubringen. - Auch der Branntwein spielt eine nicht / unbedeutende Rolle unter den künstlichen und Luxusgetränken. / In jedem noch so kleinen Dorfe sind oft mehrere, immer / aber doch ein - wenn auch sehr armseliger Krämer, meist / in der Nähe der Kirche, und meistens ist dessen Haupt- / artikel und Haupterwerb „Branntwein“, nebst dem Handel

Fronleichnamspromession in Mitterfels im Jahre 1913 - So wird man sich auch schon vor der Jahrhundertwende "herausgeputzt" haben.
(Sammlung Stolz)

[35] mit dem Brod aus der Stadt Straubing. Auch die nachtheiligen / Folgen dieses Vorkommens für Gesundheit, Wohlstand, Moral- / ität usw. liegen auf der Hand, wogegen leider wegen

⁸ Zeralien = Getreide

⁹ Lebensmittel

Erdäpfelzwirl (für 4 Personen)

1 kg Kartoffel, 100 - 150 g Mehl, etwas Salz, Butterschmalz -

Am Vortag werden die Kartoffeln gekocht, geschält und heiß zerdrückt. Sie müssen nämlich kalt sein, bevor das Mehl dazugemischt wird, sonst gibts "Klumpen". Eine gute Prise Salz nicht vergessen und dann wird gebrösel. Mit beiden Händen wird der Teig "gezirlt". Er muss "fliegen" und die Brösel sehen nach und nach aus, wie die süßen Sträuß vom Kuchen. In eine große Rein geben wir Butterschmalz. Die Erdäpfelbrösel reinstreuen und in der vorgeheizten Backröhre backen, bis der Zwirl schön goldbraun ist. Sich selbst überlassen darf man ihn übrigens nicht. Immer wieder muss er gut durchgerührt werden.

Uns schmeckt der Zwirl am besten mit Apfelkompott, man kann auch "gestöckelte" Milch, Blaukraut oder Sauerkraut dazu essen.

Saure (gestöckelte) Suppe

1/2 l Milch zwei Tage in einem Steinguttopf stehen lassen, bis sie sauer ist (bis sie "steht", stockt, gestöckelt ist).

1 l Wasser zum Kochen bringen, 2 EL Mehl mit etwas gestöckelter Milch oder Wasser zu einem "Mehltoagerl" (Mehlteigerl) verrühren und im siedenden Wasser aufkochen lassen.

Vom Ofen wegnehmen, gestöckelte Milch und Rahm dazu geben, mit Salz abschmecken.

Dazu gibts "eibrocks" Brot oder gekochte Kartoffel.

Martha Herrnberger, Mitterfels

Sie werden auch heute noch hie und da zubereitet, die überlieferten Speisen aus der "guten alten Zeit", man findet die Rezepte sogar im Internet, den Zwirl dann manchmal als hochgelobte Beilage z.B. zu Spanferkelbraten ...

der / steuerbaren Patenten, Gerechtsamen, Privilegien, Monopolen / nichts einzuwenden ist.

Die Ernährung der Kinder im 1sten Lebensjahre geschieht doch / durchschnittlich und in der Hauptsache durch die Mutterbrust; / Wobei jedoch oft theils zu schwächliche Konstitution der Mütter, / schlechte Kost, viele Arbeit und Anstrengungen, unzweckmäß- / iges Verhalten, Entbehrungen aller Art von unverkennbarem / Nachteil sind. Doch ist es immer besser, als andere Auffütterung / der Kinder in solchen

Familien. Nebst diesen spielt der / Mehlbrei und Schnuller die Hauptrolle. Beide sind in / allen Familien - wie allgemein eingeführt. So gewiß bei der / Art und Weise der Bereitung und Anwendung vom offen- / barem Nachteil. Der Brei - Muß, Koch - wird nur kurz- / weg an einem improvisierten Spanholzfeuer „gesotten" - / vor vollständiger Kochung - verabreicht. Der Schnuller / aus größtentheils gesäuertem Weizenmehl auch Roggen- / brode in groben oft äußerst unreinliche Tücher gegeben; / beides wird denn meist in ekelhafter Weise mit dem / Speichel der Wärterin stets vermischt, verabreicht. / Ein solches Verfahren giebt zu manigfachen Erkrankungen - / Stomakaze¹⁰, Drüsenanschwellungen etc. Dispepsien¹¹, Atrophien¹² / Scropheln¹³, usw. Veranlassung.

V. [Beschäftigung]

Die Beschäftigung der Bewohner befasst sich durchschnittlich /

und im Allgemeinen mit Feldbau, Viehzucht, Holzarbeiten / verschiedenen Gewerben, Handel und lokalem Verkehr. / Der Feldbau ist bei den bergigen Terrainverhältnissen

[36] hart langsam und mühsam. Bei dem ausschließlichen Ge- / brauche der Zugtiere, bei der schlechten Beschaffenheit / der Feld- und Vizinalwege¹⁴, bei der beschwerlichen Ausfuhr / des Düngers und gleichen Einfuhr der Produkte ist bei / großer Mühe zugleich viel Zeitaufwand erforderlich. Wo der / Bauer, sein Weib und Kinder nicht selbst den Diensten / gleich, und mit ihnen früh und spät aufstehen, und arbeiten, / können sie gar nicht, oder doch nicht erträglich bestehen, / viel weniger wohlhabend werden. Deshalb wird die Jugend / vom Frühesten an zu den Arbeiten angehalten, und dar- / über alle andere Erziehung außer Acht gelassen. Der / Wäldler plagt sich wie ein Wurm nur mit dem [...], / und führt ein rein materielles Leben. Unter den / ersten Arbeiten der Kinder - arm oder wohlhabend - / steht das Viehhüten oben an. Alle Weiden sind ge- / sondert und geschlossen nach Einöden und Gehöften, / selbst bei nur 2-3 nebeneinander liegenden benachbarten / Gütern. Bei dieser herkömmlichen, absolut für die / Kinder bestimmten Beschäftigung wird der Hauptgrund der / Verwilderung und der Rohheit nach Verstand und Gemüth, / nach Kopf und Herz gelegt. - Durch die schon mit dem / Hüten bei den Kindern beginnende Thierquälerei und / dadurch begründete Gefühlsroheit wird gar häufig / wo nicht durchschnittlich, die später so auffallende / Charakterroheit überhaupt bedingt. Für den täglichen - / namentlich nicht im Lande geborenen und aufgewachsenen / Beobachter dieser Hauptschattenseite in unserem Volks- / leben drängt sich die schmerzliche Überzeugung auf, daß / bei uns in Schule und Kirche - von der Familie nicht

[37] reden, in dieser Richtung nur wenig oder nichts geschieht. / Von dieser Beschäftigung des Hüters gehen Knaben und Mädchen / stufenweise zur eigentlichen Bauernarbeit über. Nebst / dem Hüten werden 5-6-8-jähriger Mädchen zur Wart / der kleinen Kinder verwendet. Wie sehr bei solchen / Verhältnissen der Besuch der Schule leidet ist begreiflich: / Übung und Nachhilfe zu Hause ist durchschnittlich so viel / wie Nichts. Zur Erlernung ordentlicher nachhaltiger Gewerbe / Handwerke kommen die Bauernkinder in der Regel nicht. /

Die Wäldler arbeiten durchschnittlich vom frühen Morgen / bis spät in die Nacht, so im Freien mit Tagesanbruch / im Sommer bis Nacht. Zur Winterszeit ist das Spinnen zur / Erzeugung von verschiedener Leinwand für eigenen Bedarf / und zum Verkauf allgemeine Beschäftigung der Weiber und / Männer. Allgemeine Beschäftigung in Fabriken giebt es nicht. / Mit der selbst erzeugten Leinwand wird ziemlicher Handel / durch eigene Händler nach den größeren Städten, Straubing, / Regensburg, München, Nürnberg usw. getrieben, deren Ertrag / in gar vielen Familien zur Bestreitung vieler Bedürfnisse / verwendet wird. - Die Fei-

¹⁰ Mundfäule

¹¹ Verdauungsstörung

¹² Gewebeschwund z.B. wegen Mangelernährung

¹³ Halsdrüseneschwulst

¹⁴ Ortsverbindungsweg

ertage, selbst abgeschaffte werden / meist streng gehalten, außer bei Handelsgeschäften, und / gar leicht lässt man Korn- und Heuernte bei schlechtem / Wetter zurück, wenn das Arbeiten vom Ortpfarrer nach / Umständen an Feiertagen nicht gerne erlaubt wird.

Die Mahlzeiten bei der Arbeit sind häufig, regelmäßig / 3 Haupt- 2 Nebenmahlzeiten, aber meist armselig / genug. - Die Lagerstätten entsprechen durchschnittlich / dem übrigen Comfort. Selten ist ein ebener Hausstock / zur Schlafkammer: durchschnittlich ist zur ebenen Erde

[38] von der Wohnstube aus eine Nebenkammer für Mann und Weib / und kleine Kinder, worin zugleich Milch, Schmalz, Eier, / Fleisch, Kartoffel, Mehl, Obst etc. nebst allerlei Geräthschaften untergebracht werden; es ist beinahe meist eine feuchte / dunkle Kammer von Bruchsteinen, gegen allen Sonnenschein / alles Licht und frische Luft verschlossen mit einem oder / 2 kleinen Fenstern, die von Schmutz ganz überzogen, / oder von aussen mit einer Holzlage verschlossen sind.

Dienstboten und größere Kinder liegen oft gemein- / schaftlich in abgelegenen dunkeln unreinlichen Kammern, / auf dem Dachboden wenig oder gar nicht geschützt gegen / Kälte und Winde. Die Betten sind meist in rohen / schlechten Zustände, die Unterlage häufig ein selten / gewechselter und erneuerter, oft ganz verdorbener / Strohsack. Selbst Säuglinge und Wöchnerinnen erfreuen / sich gar häufig keines bessern Lagers bei großer Un- / reinlichkeit; nur die Wohlhabenden machen es sich bequemer und angenehmer.

VI. Wohlstand

Wohlstand wird im Bez[irk] wohl gefunden, aber vorherrschend / ist er nicht. Es giebt nach allgemein ländlichen Begriffen / wohl selbst reiche Leute, solche deren Güter mehrere / 100.000 fl. werth sind, und deren Kinder 30. - 40.000 fl. / Mitgift erhalten; aber solcher sind bloß zwei Familien.

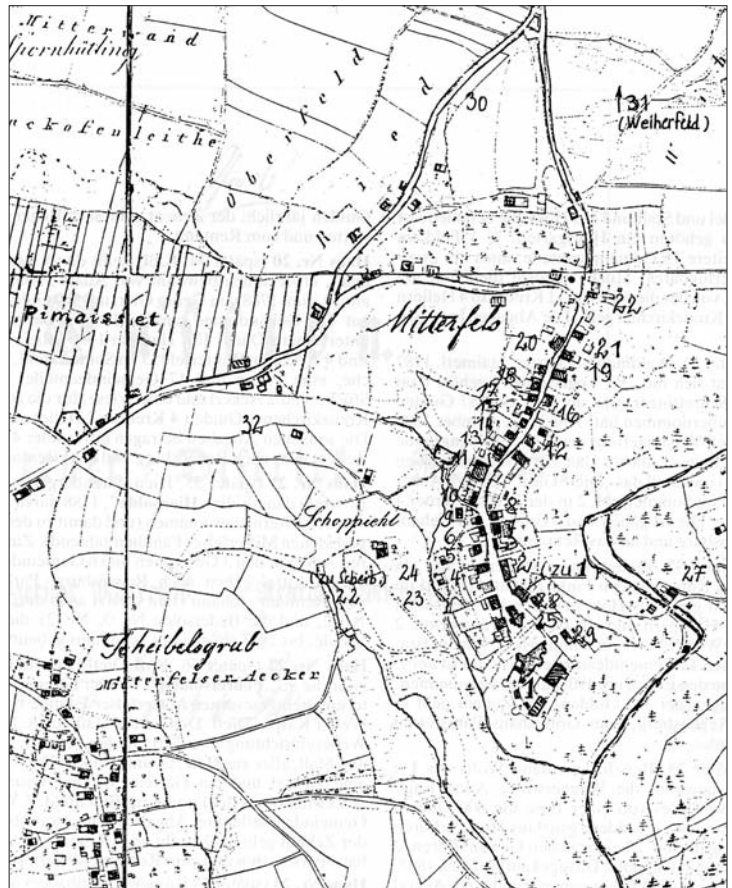
Dann giebt es immerhin auch mittelwohlhabende Leute / mehrere schuldenfreie Güter im Werth von 20. - 30.000 fl. / Die meisten der größern Besitzer sind jedoch mit / namhaften Hypotheken belastet, die nicht selten dem / wirklichen Werth der Besetzung erreichen. Der Mittel- / und mindere Vermögensstand ist bei weitem vorherrschend,

[39] die arme Klasse in vielen Gemeinden verschieden und / reichlich vertheilt. - Bauern mit 6-8-10 Zugtieren - bei / 100 - 130 Morgen¹⁵ Land gehören hier zu Land schon zu den /

gemeinhin Reichen, wenn sie nicht viele Hypotheken haben; / dann kommen die Söldner mit 4 Ochsen zu 40-50 Tagwerk; / der Kleingütler mit 2 Öchsen oder 3-6 Kühen bei 20-30 Tw. / Dann die Häusler ohne Ochsen mit 2-3 Kühen, die Inwohner / ohne alles Besitzthum und bloß auf Tagelohn angewiesenen / sehr viele. Die Reichen stehen nicht im Verhältnis; die / Wohlhabenden betragen ungefähr 2/10 Theile; die Mittel- / stände 3/10 - Kleingütler 2/10 - Arme 3/10 Theile.

¹⁵ 1 Morgen = die mit einem Ochsengespann an einem Vormittag (Morgen) pflügbare Fläche (ca. 2500 m²)

¹⁶ Wartner, Franz: Chronik Markt Mitterfels S. 154



Mitterfels und Scheibelsgrub um 1840 - Die eingedruckten Hausnummern beziehen sich auf die "Fassion" von 1808. Mitterfeler Wohngebäude ohne Nummern sind erst nach 1808 entstanden.¹⁶

Fotos: Bildarchiv AK Heimatgeschichte Mitterfels e.V. (soweit nicht andere Nachweise angegeben sind) -

Bildrecherche: Franz Tosch